Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 256. Sonnabend, den 1. November 1890.

Carnot's Reise.

Die Rundreisen des deutschen Kaisers an den europäischen Höfen haben den Franzosen schon lange Kopfschmerzen verursacht. Daß Kaiser Wilhelm II. durch diese Besuche dem Frieden nützt, dem deutschen Reiche Freunde gewinnt, den deutschen Handel fördert, das wäre schließlich noch für die Franzosen zu ertragen, aber daß alle Welt heute fortwährend von dem Oberhaupte des deutschen Reiches spricht, und von Frankreich kein Mensch, das ist nicht auszuhalten. Alles kann am Ende der Franzose stillschweigend hinunterwürgen, aber eine Verletzung der uralten gallischen Eitelkeit, die erträgt er nicht. So ist denn schon seit dem vorigen Jahre von pariser Journalen der Vorschlag gemacht worden, Präsident Carnot müsse ebenfalls auf Reisen gehen und den Frankreich befreundeten Höfen einen Besuch abstatten. In erster Linie war ein Besuch in Madrid in Anregung gebracht. Aber man sprach nicht lange davon, weil der spanische Hof doch nur ein solcher zweiten Ranges ist, und wenn einmal mit dem Reisen des Präsidenten der Republik Furore gemacht werden sollte, so mußte auch gleich eine Großmacht aufgesucht werden. Wegen der obwaltenden Schwierigkeiten wurde die Erörterung über diesen Punkt vertagt, bis Kaiser Wilhelm im letzten August zu den russischen Manövern reiste. Für die pariser Patrioten war das ein furchtbarer Schmerz: Ihr Liebling und künftiger Bundesgenosse, der Zar, Arm in Arm mit dem deutschen Kaiser, es war zu viel, und seitdem ist nun auch der Gedanke, daß Präsident Carnot ebenfalls ins Ausland reisen und zwar mit dem Besuche des Zaren beginnen müsse, von Neuem in den Vordergrund getreten, und wird von den französischen Zeitungen nicht blos, sondern auch von den russischen panslawistischen Journalen mit großem Nachdruck erörtert.

Ursprünglich wurde die Idee allgemein als ein Scherz aufgenommen. Ein republikanisches Staatsoberhaupt und der unumschränkt herrschende Zar, einen größeren Gegensatz giebt es überhaupt nicht. Die russische Censur ist auf das Sorgfältigste bemüht, von den Russen alle und jede republikanischen Anschauungen fern zu halten, und nun soll der Präsident einer Republik geradezu im heiligen Rußland spazieren geführt werden? Höchst seltsam! Ein russisches Blatt erzählte nun aber mit großem Ernste, Präsident Carnot werde, um jedes Betreten deutschen Bodens zu vermeiden, nächsten Mai zu Schiff nach Petersburg kommen, dann die französische Ausstellung in Moskau eröffnen, und über Constantinopel heimreisen. Der Gedanke ist schön, nur daß wohl nichts daraus werden wird, wenigstens in der Form nicht, wie es sich die Deutschfeinde in Rußland und Frankreich denken. Man rechnet dabei nicht mit dem Character des Zaren. Alexander III. ist der geborene Gegner aller auch nur liberalen Bestrebungen, und wenn er gleich dem Staate Frankreich gegenüber die internationale Höflichkeit beibehält, so wird er doch nie und nimmer das republikanische Staatsoberhaupt als Souverän also als eine gleichberechtigte Persönlichkeit anerkennen. Präsident Carnot würde am Hofe des Zaren eine äußerst unglückliche Rolle spielen, er wäre höchstens auf einer Incognito-Reise vor allerlei Demüthigungen sicher, die die Franzosen sich nicht einmal vom Zaren gefallen lassen könnten. In Frankreich ist Carnot der Erste, in Rußland hätte er keinen anderen Rang, als irgend ein Minister, und bei officiellen Gelegenheiten würde er tief unten stehen. Und selbst wenn der Zar mit der Etikette bräche, das Ganze würde auf eine Herablassung hinauslaufen, die einem „stolzen Republikaner" sicher nicht lieb sein kann. Darum ist kaum daran zu denken, daß der Präsident der französischen Republik und der Zar eine officielle Begegnung haben werden, und eine private Begrüßung würde wieder einer solchen Reise den ganzen Effect nehmen. Es werden wohl diese Reise-Entrepreneure noch recht lange warten müssen, bis ihre Hoffnungen sich erfüllen, und sollte das wirklich in absehbarer Zeit der Fall sein, die Dinge in Europa würden damit nicht schlechter und nicht besser stehen, als bisher. Deutschland kann in Zukunft nicht auf ein Bündniß mit Rußland rechnen, und wenn Frankreich dies könnte, so wäre der Abschluß längst erfolgt, an Liebeswerbungen um Rußlands Gunst hat es ja an der Seine schon seit Jahren nicht gefehlt. Die Ausführung des schönen Gedankens wäre höchstens ein dankbarer Stoff für alle Humoristen; doch keine Noth, Alexander III. weiß auch, daß Zar Nikolaus sich im Grabe umdrehen würde, wenn ein Präsident von Frankreich von seinem Enkel feierlich empfangen würde. Carnot hat diese ihm untergeschobene Reiseabsicht auch bereits dementirt und im Lande wird man damit wohl zufrieden sein müssen.

Tagesschau.

Die **Auswanderung** über die deutschen Häfen Bremen, Hamburg und Stettin, welche in diesem Jahre nach den statistischen Ausweisen eine recht beträchtliche war, hat in letzter Zeit eine ganz besondere Zunahme zu verzeichnen durch die großen Zahlen von Auswanderern, welche hauptsächlich aus den russischen Gouvernements Odessa und Saratow kommen. Diese Auswanderer sind deutschen Ursprungs und haben als deutsche Ansiedler sich in Rußland meistens ansehnliches Vermögen erworben. Zum größten Theile gehören sie der Secte der Mennoniten an, und die russischerseits mit Strenge durchgeführte Einziehung ihrer Söhne zum Militärdienst, zusammen mit anderen auf die Russificirung gerichteten Maßnahmen treibt die Leute zur Auswanderung und zwar meist nach Brasilien.

Aus Petersburg kommt von zuverlässiger Seite die erbauliche Nachricht, daß Rußland zum Frühjahr es den vereinigten Staaten nachmachen und die **Zölle** für alle Waaren, welche im Lande selbst erzeugt werden können, dermaßen erhöhen will, daß eine auswärtige Concurrenz unmöglich wird. Der russische Finanzminister Wyschnegradski hat auf einer kürzlich vollendeten Rundreise diesen Plan mit einer dankbaren Offenheit angekündigt. Die vor einigen Monaten stattgehabte Erhöhung der russischen Zölle um 20 Procent war der erste Schlag.

Aus dem **chemnitzer Industriebezirk** bringen verschiedene Zeitungen sehr traurig lautende Berichte. Mangel an Aufträgen hat viele Entlassungen von Arbeitern hervorgerufen, außerdem sind solche Lohnkürzungen eingetreten, daß in nicht wenigen Arbeiterfamilien ein großer Nothstand herrschen soll. Es läßt sich schwer beurtheilen, ob hier nicht Uebertreibungen mit unterlaufen. Es würde sich gewiß empfehlen, wenn die kgl. sächsische Regierung über die Lage im chemnitzer Bezirk eine bündige Erklärung abgebe, damit man klar sehen kann. Die Verhältnisse in dem schlesischen Webereibezirk sind ebenfalls klar erörtert, und es hat das viel zur Einreichung von Verbesserungsvorschlägen beigetragen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt, daß die Erlaubniß der Einführung ungarischer Schweine in den betreffenden Städten **keine Verbilligung der Schweinefleischpreise** im Gefolge gehabt hat. Das ist auch erklärlich, denn erstens stellen sich mit allen Nebenkosten die ungarischen Schweine ebenfalls ziemlich theuer, und zweitens wurden nicht Fettschweine, sondern Magerschweine verlangt.

In einem Danktelegramm an die dresdner Colonialgesellschaft sagt der **Reichskanzler von Caprivi**: Auch ich halte die ostafrikanische Colonie für zukunftsreich, und hoffe, daß sich ihr die für Erschließung und Ausnützung nöthigen Privatcapitalien bald zuwenden werden.

Die Stadt **Witu in Ostafrika** ist, wie aus London mitgetheilt wird, zur Strafe für die Ermordung der deutschen Expedition Küntzel von der dorthin gesandten britischen Expedition völlig zerstört worden. Die Witu-Neger sind unter starkem Verlust nach allen Richtungen entflohen. Englischerseits wurden drei Mann verwundet. (Nach Privatmeldungen sollen es zwanzig Verwundete sein.) Das Ende des Witusultanates ist proclamirt worden, auf die Gefangennahme des Sultans sind 10 000 Rupien ausgesetzt.

Deutsches Reich.

Zu Ehren des Königs von Belgien fand am Mittwoch Abend im neuen Palais bei Potsdam die Vorstellung des Lustspieles „der Bibliothekar" statt, das von den Mitgliedern des königlichen Schauspielhauses in Berlin aufgeführt wurde. In dem etwa 180 Plätze umfassenden Parquet standen vor der ersten Reihe acht Lehnsessel für die höchsten Herrschaften; in den ersten Reihen des Parquets saßen die übrigen Fürstlichkeiten, die Hofstaaten, Minister, Generäle rc. Dem Theater folgte ein Souper. Am Donnerstag Abend reiste der König Leopold nach Brüssel zurück. — Der **König von Belgien** hat seine Rückreise aus Potsdam nach Brüssel, die ursprünglich auf Donnerstag Abend festgesetzt war, bis Freitag Nachmittag verschoben. Am Donnerstag Vormittag kam der König nach Berlin, stattete dem Reichskanzler einen Besuch ab, mit welchem er eine einstündige Unterredung hatte, und legte im Mausoleum zu Charlottenburg

---

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(3.8 Fortsetzung.)

Sie sank erschöpft zurück. Johannes hüllte schnell die schlanke Gestalt in eine der wollenen Decken, welche eben herbeigebracht wurden, und nahm sie auf seine Arme.

Der Leichnam des jungen Mannes wurde gleichfalls auf eine Decke gelegt und mit einem Tuche bedeckt. Dann griffen einige Männer zu und der Zug ging nach der Villa Löben, die etwa fünfzig Schritte weiter am Strande lag.

„Was hat sie gesagt?" fragte eine Frau, welche dem ganzen schrecklichen Schauspiel zugeschaut. Die Umstehenden zuckten die Achseln. „Sie sprach eine fremde Sprache, englisch oder deutsch. Sie wird im Fieber geredet haben."

* * *

Während in Roses Zimmer Babette und Savina beschäftigt waren, den wahrscheinlichen schlimmen Folgen ihres Sturzes in den See vorzubeugen, nach den Vorschriften des Arztes, den man schnell aus Como herbeigerufen, stand Johannes mit Allessandro bei Günthers Leiche. Er hatte versucht, die Augen des Todten völlig zu schließen, aber vergebens. Dann hatte er dem Diener gewinkt, den Inhalt der Tasche zu untersuchen. Es fanden sich mehrere Schriftstücke. Sie waren zu durchnäßt, um sie sogleich entfalten und ihren Inhalt prüfen zu können. Johannes befahl, sie auf sein Zimmer zu bringen. Dann fand sich noch Uhr und Börse und ein Portefeuille. Dasselbe enthielt mehrere Briefe und ein kleines Bild, eine Photographie jenes Gemäldes im Ahnensaal auf Strahleneck, das Günther vor einigen Monaten aus der Heimat und endlich in den Tod getrieben.

Der Consul nahm die Sachen an sich und ging hinauf in das obere Stockwerk der Villa. Vor der Thür von Roses Schlafzimmer schritt er auf und nieder, bis der Arzt heraustrat. Auf eine Frage nach Roses Ergehen, erwiderte dieser: „Dem Fieber wird nicht mehr ganz vorzubeugen sein. Sie muß in letzter Zeit entsetzliche Aufregungen durchlebt haben. Ich hoffe jedoch, die anscheinend sehr kräftige und gesunde Natur der jungen Dame wird es schnell überwinden. Jetzt braucht sie Ruhe, ungestörte Ruhe. Die Dienerinnen haben sie soeben zu Bett gebracht Jetzt muß sie noch eine heiße Limonade genießen und dann zu schlafen versuchen. Ihre Kräfte sind bis auf das Aeußerste erschöpft. Das wird ihrem Zustand zu statten kommen und ihr hoffentlich Schlaf bringen. Im Nebenzimmer mag eines der Mädchen wachen und dafür sorgen, daß jedes Geräusch in der Nähe der Signora vermieden werde."

Der Doctor versprach dann, am Abend noch einmal nach Rose zu sehen, und entfernte sich, nachdem er ein ärzliches Attest über das Ableben des Barons Günther von Frohreich auf Herrndorf im Schwarzwalde ausgestellt hatte.

Johannes begab sich in sein Zimmer und begann mit dem Durchlesen der in Günthers Portefeuille vorgefundenen Briefe. Der erste, der ihm in die Hand fiel, trug die Unterschrift „Hans von Frohreich."

Das mußte jener Onkel sein, von dem ihm der Baron bisweilen gesprochen. Aus jenem Schreiben ersah der Consul, daß jener alte Herr der einzige, näherstehende Verwandte des Verstorbenen war. Er berichtete deshalb den Unglücksfall telegraphisch und bat, ihm seine Wünsche mitzutheilen.

Der zweite Brief war von einem Freunde, einem Maler, wie es schien. Er ließ den Leser einen tiefen Blick in das Liebesleben des armen Todten thun.

Johannes starrte noch lange auf das Schreiben, nachdem er es zu Ende gelesen. „Glücklicher," murmelte er dann, „Dir wurde, was nur Auserwählten beschieden: Du durftest in der schönsten Stunde Deines Lebens sterben."

Er nahm den letzten Brief zur Hand. Er war von dem Schloßverwalter auf Strahleneck. Wie kam dies Schreiben hierher? Es waren mehrere eng beschriebene Bläter. Eifrig las er und je weiter er kam, desto mehr nahmen seine Züge den Ausdruck tiefster Verwunderung an. Und freilich, es war wundersam genug, was der Schloßverwalter berichtete. Er sprach von dem rüstigen Fortschreiten der Arbeiten im Schloß und erzählte dann, daß man beim Decoriren der Zimmer, welche die verstorbene Freiin bewohnt, den altmodischen Schreibtisch durch einen neuen habe ersetzen wollen. Durch die Ungeschicklichkeit der Arbeiter sei das alte Möbel die Treppe hinabgestürzt und arg beschädigt worden. Durch die Erschütterung bei dem Sturz habe sich ein geheimes Fach geöffnet, dessen Vorhandensein Niemand, als die Freiin selbst, gekannt. In demselben haben sich dann zwei Documente vorgefunden. Dieselben seien von gerichtlicher Seite geöffnet worden. Das eine war ein Testament der Freiin, zwei Jahre nach dem Tode ihres Gemahls abgefaßt, in welchem sie Fräulein Rose Ternoff zu ihrer Universalerbin einsetzt und, im Falle ihrer Minderjährigkeit, Herrn Professor Groner zu ihrem Vormunde ernennt.

Das zweite Document aus dem Jahre 1813 stammend, enthielt die von König Friedrich Wilhelm den Dritten eigenhändig unterzeichnete Bestimmung, daß der jedesmalige Besitzer von Dorf und Schloß Strahleneck, welchem dasselbe durch Erbschaft zugefallen, seinem Namen den der Freien und Edlen vom Stein hinzuzufügen habe, um denselben vor dem zänzlichen Erlöschen zu bewahren und den Besitz mit ihm zu verbinden.

Gerichtliche Abschriften dieser Documente seien dem Schreiben beigefügt.

Johannes griff eifrig nach den durchnäßten Schriftstücken. Das Wasser hatte sie arg beschädigt, aber mit einiger Mühe ließ sich der größte Theil des Inhalts noch entziffern. In einem beigefügten Erlaß wurde Fräulein Rose Ternoff aufgefordert, von ihrem Eigenthum Schloß und Gut Strahleneck und dem damit verbundenen Titel einer Freiin vom Stein, Besitz zu ergreifen.

Der Consul hatte lange, wie von einem Traum befangen, auf die Papiere niedergestarrt. Ein schmerzliches Lächeln legte sich um seinen Mund, während er langsam vor sich hin sagte: „Rose Ternoff, Freifräulein vom Stein, auf Strahleneck."

Lange wanderte er ruhelos in seinem Zimmer umher, dann endlich setzte er sich an den Schreibtisch und begann einen Brief an Professor Groner, in welchem er ihm mittheilte, daß durch einen unglücklichen Zufall jene Documente in seine Hände gekommen seien. Er berichtete kurz den Tod des jungen Barons von Frohreich und bat den Professor als Roses Vormund, da diese erst in einigen Monaten das zur Mündigkeit festgesetzte Alter erreiche, in ihrem Interesse zu handeln. Das junge Mädchen sei nach ihrem heutigen Sturz in das Wasser zu angegriffen, um sie von Alledem in Kenntniß setzen zu können. Er gäbe jedoch

Kränze nieder, wie es am Tage zuvor bereits im Kaiser-Friedrich-Mausoleum geschehen war. Mittags fand in Potsdam größere Tafel statt, nach welcher der Kaiser und der König von Belgien eine längere Ausfahrt unternahmen. Am Abend war Familientafel bei der Kaiserin Friedrich. Freitag Vormittag wird eine Truppenübung abgehalten, nach welcher die Abreise des Königs erfolgt. Der Aufenthalt am kaiserlichen Hofe scheint dem hohen Gaste ungemein zugesagt zu haben. Am Donnerstag wurde auch die Gruft Friedrichs des Großen besucht.

Das Programm für die *Hochzeit der Prinzessin Victoria von Preußen* mit dem Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe ist bis jetzt folgendermaßen zusammengestellt: Am 17. November: Galaoper in Berlin; am 18. Galatafel bei der Kaiserin Friedrich, am 19. Vermählung im königlichen Schlosse in Berlin unter den Formalitäten, wie sie bei einer Hochzeit einer preußischen Prinzessin feststehen, aber ohne Fackeltanz; Abends Abreise der Neuvermählten nach dem potsdamer Stadtschloß. Am 20.: Frühstück bei den Neuvermählten, am 21.: Feier des Geburtstages der Kaiserin in der Familie, am 22.: Abreise der Neuvermählten nach Bückeburg. Nach dem daselbst stattgehabten Einzug erfolgt die Orientreise der Neuvermählten nach Malta und Aegypten.

Der Verwaltungsrath der deutschen *ostafrikanischen Gesellschaft* hat am Donnerstag der neuen Vereinbarung mit der Reichsregierung über die Verwaltung in Ostafrika zugestimmt und zugleich beschlossen, die Abfindungssumme an den Sultan von Zanzibar im Betrage von vier Millionen durch eine Anleihe aufzubringen.

Dr. Peters hat die Gelder der „*Peters-Stiftung*," die ursprünglich den Wißmann-Dampfern zu Gute kommen sollten, zur Anlage einer Station in Uganda bestimmt. — In einer londoner Zeitschrift veröffentlicht Peters einen Artikel über Emin und Stanley. Der Artikel ist durchaus gegen Stanley gerichtet, enthält aber nur sehr wenig Neues. Unter Anderem berichtet Peters, Emin Pascha habe ihm erzählt, Stanley hätte ihn betrogen, indem er ihn aus dem Sudan zuerst unter dem bekannten Anerbieten herausgelockt habe, ihn von Seiten der englischen ostafrikanischen Gesellschaft ein Jahresgehalt von 60 000 Mark zu zahlen, was Stanley aber später unter dem Vorwande zurücknahm, der Vertrag müsse erst durch die Königin von England genehmigt werden. Characteristisch ist das Urtheil, welches Lieutenant Troup, einer von Stanley's Officieren, über letzteren fällte. Er sagte: Stanley besitze sowenig Philanthropie wie Stiefelleder.

Die Reichsregierung wird mit dem 1. Januar in *Deutsch-Ostafrika* die gesammte bürgerliche Verwaltung von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, welche diese bisher ausübte, darunter namentlich die Zollverwaltung, übernehmen, und die Gesellschaft wird sich dann nur noch mit Handelsgeschäften befassen. Dadurch kommt einheitlicher Zug in die ganze Colonial-Verwaltung, welcher dem betreffenden Gebiete nur zum Vortheil gereichen wird. — Die in *Kamerun* thätigen Erwerbs-Gesellschaften haben sich an das dortige Gouvernement gewendet und um Privilegien für ihre betreffenden Gebiete nachgesucht. Man hat ihnen dies gewährt und Monopol auf zehn Jahre bewilligt, der Art, daß auf den fraglichen Gebieten andere Weiße keinen Handel treiben oder Pflanzungen anlegen dürfen. Solche Monopole sind bis jetzt vier ertheilt: Eins an die Firma Wörmann in Batanga, eins an die Schweden am Südabhange des Kamerungebirges, eins an die hamburger Firma Jansen und Thormählen, nordöstlich vom Kamerungebirge und das vierte an Dr. C. Zintgraff, welcher einer neuen hamburger Gesellschaft beigetreten ist. Das letztere Monopolgebiet ist das größte, es geht bis zum Benuë hin und begreift dessen ganzes linkes Ufer, soweit es zum deutschen Schutzgebiet gehört. Dr. Zintgraff allein kennt jenes Gebiet bis zum Benuë aus eigener Anschauung.

Ein afrikanischer Potentat, welcher in der deutschen Colonialgeschichte ziemlich viel von sich reden gemacht hat, ist soeben gestorben, der Oberhäuptling des Damaralandes in Südwest-Afrika, *Kamaherero*. Derselbe ist 90 Jahre alt geworden.

Aus der Umgebung *Emin Pascha's* sind vor einigen Tagen wieder briefliche Mittheilungen eingegangen, nach welchen er sich durchaus wohl befinde.

Parlamentarisches.

Der *Bundesrath* in Berlin hielt am Donnerstag eine Sitzung. Die schon eingelaufenen Etatscapitel wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Im Uebrigen lagen nur Verwaltungssachen vor. Ueber den bayerischen Viehantrag steht die Entscheidung immer noch aus.

Ausland.

Frankreich. Der von einigen Abgeordneten gemachte Vorschlag, *Garibaldi in Dijon ein Denkmal* zu errichten, wo er 1870/71 mit großem Mißerfolge Freischaaren befehligte, findet in der französischen Presse ziemlichen Beifall und dürfte also auch wohl ausgeführt werden. Wie mehrfach ganz offen hervorgehoben wird, handelt es sich dabei viel weniger um eine Kundgebung der Dankbarkeit, als vielmehr um eine Kundgebung zu Gunsten der franzosenfreundlichen Republikaner in Italien, die somit die Spitze gegen die gegenwärtige italienische Regierung richten würde. — Die in Luneville stattfindenden Versuche mit dem neuen französischen *Carabiner* haben ergeben, daß in Rücksicht auf die fortan zur Verwendung kommenden Geschosse, welche mit einem Kupfermantel versehen sind, eine Veränderung der Carabinerläufe nothwendig ist. Man rühmt den neuen Geschossen eine gegen früher sehr viel stärkere Durchschlagskraft nach. — In Carvin haben die Arbeiter, nachdem ihnen zahlreiche Unterstützungen zugegangen sind, den *Streik* von Neuem begonnen. — In die französische Armee sind jetzt zum ersten Male junge *Besucher der katholischen Priesterseminare* als Recruten einberufen. Der Erzbischof von Paris hielt aus diesem Anlaß einen feierlichen Gottesdienst ab, in welchem er die Seminaristen aufforderte, ihrem Dienst pünktlich nachzukommen und streng an der Disciplin festzuhalten. Die Kirche werde jederzeit für sie und für die Armee beten, denn die Ehre Frankreichs liege ihr sehr am Herzen. Diese Worte beweisen, daß das Verhältniß der französischen Republik zum Vatican augenblicklich recht gut ist.

Großbritannien. *Stanley* ist nach New-York gereist — Der *Hüttenarbeiterstreik* in Schottland dauert immer noch fort. Die Leute haben aus London Hilfsgelder erhalten, und wollen nun den Streik bis zum Aeußersten durchfechten.

Niederlande. Auf Grund des Beschlusses der Generalstaaten hat der Staatsrath am Donnerstag die vorläufige *Regentschaft* für den regierungsunfähigen König Wilhelm angetreten. Später übernimmt die Königin Emma die Regentschaft. Thronerbe ist bekanntlich die zehnjährige einzige Tochter des Königs, die Kronprinzessin Wilhelmine. — In *Luxemburg* ist der Staatsrath in Betreff der Regentschaft des Herzogs von Nassau wie im Vorjahre vorgegangen. Zunächst wird eine Kundgebung des Herzogs erfolgen, dann proclamirt die nächsten Dienstag zusammentretende Kammer die Regentschaft und ladet den Herzog zur Eidesleistung ein.

Oesterreich-Ungarn. Die Abreise des Großfürstin Thronfolgers *Nikolaus* von Triest nach Palästina wird am 20. November erfolgen. — Im *ungarischen Reichstage* schreiten die parlamentarischen Verhandlungen in diesem Herbst ungewöhnlich schnell verwärts, auch sind die Debatten im Allgemeinen sachlich.

Portugal. Nach dem amtlichen „Lissaboner Blatte" hat der portugiesische Minister des Auswärtigen in Sachen des *Colonialstreites* der englischen Regierung eine Einigung unter sehr annehmbaren Bedingungen vorgeschlagen, die in London gegenwärtig berathen werden. Portugal will darnach die freie Schiffahrt für alle Nationen auf dem Zambesifluß anordnen, England soll dagegen keinen Vertrag mit eingeborenen Häuptlingen zustimmen, deren Gebiete innerhalb der portugiesischen Interessensphäre liegen bis zur endgiltigen Feststellung der beiderseitigen afrikanischen Besitzungen. Es ist anzunehmen, daß auf Grund dieses oder ähnlichen Vorschlages eine Vereinbarung zu Stande kommt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 29. October. (*Seit 14 Tagen herrscht der Scharlach*) unter den hiesigen Kindern. Am Sonnabend beerdigte ein hiesiger Ackerbürger sein 3jähriges Kind, und schon Montag hatte diese böse Krankheit sein zweites Kind weggerafft.

— **Marienburg,** 30. October. (*Zum marienburger Schloßbau.*) Für das nächste Baujahr ist die Fortführung der das Hochschloß umschließenden Wehrmauer an der Stadtseite bis zu dem Danske in Aussicht genommen, womit dann die Verbindung der Stadt mit dem Schlosse nur noch von dem ursprünglich ja auch einzigen Eingang an der Nordseite des Mittelschlosses aus erfolgen kann. Geplant ist ferner die Fertigstellung des neuen stilgerechten Daches der Marienkirche und die Vollendung des Kreuzganges im Hofe des Hochschlosses. Die Arbeiten im Innern werden auch während des Winters, soweit es die Witterung gestattet, fortgeführt. Es handelt sich dabei namentlich um die zwei Conventsremter im Südflügel und die künstlerische Ausstattung der Kirche, des Capitelsaales u. der Gebietigerzimmer. Die vom Maler Grimmer ausgeführten Wandmalereien in der Kirche mit Bildern aus der biblischen Geschichte sind in diesem Jahre zum größern Theil fertig gestellt worden und harrt der Rest der Vollendung im nächsten Sommer. Für die Schnitzarbeiten an dem Kirchengestühl und dem Altar mit dem Crucifix sind zum Theil die Zeichnungen entworfen, zum Theil sind sie auch schon in Arbeit. Der Capitelsaal wird durch Wandmalereien geschmückt, für welche Professor Schaper die Entwürfe ausführt, die bis zum 1. Nov. vollendet sein sollen. Ferner erhält dieser eigentliche Prunksaal im Hochschlosse characteristische und kunstvoll geschnitzte Thüren, Stühle und Schränke, auch wird der Fußboden mit farbigen Fliesen belegt. Die Zeichnungen zu diesen Arbeiten sind ebenfalls schon ausgeführt.

— **Marienwerder,** 30. October. (*Zur Nachwahl im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm.*) Die berliner „Post" bringt heute die nachfolgende überraschende Notiz: Die in der gestrigen Nummer vertretene Auffassung, daß durch die Ernennung des bisherigen Ober-Bürgermeisters Müller zum Reichsbank-Justitiar dessen Reichstagsmandat erloschen sei, wird, wie uns aus parlamentarischen Kreisen mitgetheilt wird, dort nicht getheilt. Diese Auffassung stützt sich auf die Thatsache, daß die Reichsbankbeamten nicht im Dienste des Reiches, sondern im Dienste der Reichsbank stehen, mithin die Annahme einer Stelle im Reichsbank-Directorium nicht gleichbedeutend mit der Annahme eines besoldeten Reichsamtes ist, welche nach Artikel 21 der Reichs-Verfassung den Verlust des Mandats nach sich zieht.

— **Rheden,** 29. October. (*Dankschreiben Moltkes*). Ein hiesiger junger Kaufmann hatte an den Feldmarschall Moltke ein Gedicht zum Geburtstage eingesandt. Derselbe hat nun vom Feldmarschall folgenden eigenhändigen Brief erhalten: „Herzlichsten Dank für die sehr schönen Verse und freundliche Gesinnung. Graf Moltke, Feldmarschall."

— **Königsberg,** 28. October. (*Die Fundamentarbeiten zum Herzog Albrecht-Denkmal*) sind nunmehr beendigt und morgen wird zunächst mit dem Aufsetzen des Sockels, des Kernstückes, welches ein Gewicht von ungefähr 80 Centnern hat, und des Deckstückes begonnen werden. Die drei letzgenannten Gegenstände, welche eine Gesammthöhe von ca. 7 Fuß haben, bestehen aus rothschwedischem polirten Granitstein. Voraussichtlich wird das Aufsetzen der drei Stücke Sonnabend beendet sein. Auf das Deckstück kommt dann das Standbild zu stehen.

— **Heiligenbeil,** 29. October. (*Roondenkmal.*) Bei einer hier abgehaltenen Moltkefeier kam zur Sprache, daß von den drei Paladinen des Jahres 1870: Roon, Moltke, Bismarck, dem, der das Schwert schärfte, Grafen von Roon, im deutschen Reiche noch kein Denkmal errichtet sei. Eine für diesen Zweck sofort veranstaltete Sammlung ergab einen Ertrag von 580 Mark. Dem Landeshauptmann soll von der Anregung und dem Erfolg der Sammlung Kenntniß gegeben werden, um auf diese Weise die Errichtung eines Standbilds in unserer Provinz zu ermöglichen.

— **Mühlhausen,** 29. October. (*Vergiftet.*) Bei dem Besitzer Regenbrecht in Schönfließ hat sich gestern ein etwa dreijähriges Kind mit Schwefelsäure vergiftet. Der Besitzer hatte die Säure nach Gebrauch beim Mergel und Kalk oben auf einen Schrank gestellt; das Kind stellte einen Stuhl heran, reichte die Flasche und trank von dem Inhalt, ohne daß es Jemand be-

---

Hoffnung, daß sie sich nach wenigen Tagen ungestörter Ruhe vollständig erholt haben würde.]

Als Alessandro den Brief nach der Stazione trug, kam der Arzt. Er fand Rose schlafend. Ihr Puls war noch matt und schnell, aber regelmäßig. Er war von ihrem Zustand befriedigt. Johannes erhielt auf alle seine Fragen den Abend über und auch während des nächsten Tages fast ausnahmslos die Antwort: „Sie schläft."

Auf die Nachricht von dem Unglücksfall war Signora Paccinini noch am selben Abend, als das Gewitter vorüber und der Sturm verrauscht war, nach Villa Löben gekommen. Die beiden kleinen Mädchen drängten sich mit ängstlichen Fragen an die Tante Clara und die alte Dame sprach viel vor sich hin und rang die Hände. Sie saß lange Zeit an Roses Bett und strich oft leise, zärtlich über das braune Haar.

Am zweiten Morgen nach dem Sturm betrat ein stattlicher alter Herr die Villa Löben. Er gab sich als Hans von Frohreich zu erkennen und kam, die Leiche seines Neffen heimzuholen in das Erbbegräbniß auf Herrndorf. Er wollte sich nur wenige Stunden aufhalten; nur soviel als dazu gehörten, die nöthigen Schritte zur Ueberführung der Leiche zu thun.

Er dankte dem Consul in bewegten Worten für die Gastfreundschaft, welche er seinem todten Liebling erwiesen und erbat sich als besondere Gunst, Fräulein Ternoff einige Augenblicke sprechen zu dürfen. Der Arzt schüttelte mißbilligend den Kopf, aber Johannes führte den Baron selbst bis an die Thür von Roses Zimmer und ließ ihn eintreten. „Das wird ihr Ruhe bringen," dachte er.

Rose lehnte halb aufgerichtet in den Kissen und streckte dem alten Herrn die Hände entgegen. Sie wollte sprechen, aber ein Schluchzen erstickte ihre Stimme.

Er nahm ihre beiden Hände in die seinen und strich sanft über ihr seidenweiches Haar, dessen braunen Glanz er schon unten in der Hand des Todten, sinnend betrachtet hatte. Er sah ihr tief in die großen, glänzenden Augen und sagte leise: „Kind ich verstehe es wohl, daß er Dich geliebt hat, geliebt bis in den Tod." Mit zitternder Stimme setzte er dann hinzu: „Er war mein Stolz, meine Hoffnung, der letzte Sproß des alten Stammes der Frohreich."

Rose beugte sich tief über seine Hand. „Vergeben, o, vergeben Sie mir," schluchzte sie. Der Baron schüttelte sein graues Haupt. „Kind, ich habe Ihnen nichts zu verzeihen."

Sein Auge fiel auf ihren Nacken. Dort hatte Günthers Hand zuletzt geruht. Selbst im Augenblick des Todes hatte er sie nicht zurückgezogen. Hans von Frohreich legte leise die seine auf ihren Scheitel und sagte feierlich: „Gott schütze und behüte Dich und schenke Dir Glück und Liebe."

18. Capitel.

Rose war heimgekehrt.

Auch in den deutschen Gauen war die Erde aus ihrem Winterschlaf erwacht, hatte in den blauen sonnigen Himmel hinaufgelacht und sich zu schmücken begonnen. Bunte, duftig frische Kränze hatte sie sich in das grüne Haar geflochten. Nun lauschte sie den schmeichelnden Liedern der Vögel, die alle ihrer Schönheit huldigten, und ließ sich das linde Kosen des Waldes lächelnd gefallen. Ja, sie wußte, daß sie schön war, und sie verlangte, daß alle Creatur ihrer Schönheit den schuldigen Tribut zahle, und das thaten sie in heller Frühlingsfreude.

Nur Rose beobachtete nichts von all' der Pracht der wechselnden Scenerie von den Fenstern ihres Coupees. Ihr Herz war wund und ihre Seele gebrochen. Der frische, festliche Schmuck der Erde that ihr fast weh.

Auf der letzten Station der langen Fahrt, als sie den Train verließ, stand plötzlich eine breite Männergestalt vor ihr mit kahlem Scheitel und einem vor Freude hoch gerötheten Gesicht. Mit einem lauten Freudenruf schloß er sie in die Arme und beugte sich nieder, sie zu küssen. Sie wandte den Kopf schnell ab, daß seine Lippen nur noch braunlockiges Haar streiften

Doctor Groner wollte sich verletzt abwenden. Wie hatte er sich nach ihr gesehnt, wie hatte sie ihm gefehlt, wie glücklich hatte sein Herz geschlagen in dem Gedanken, sie wieder zu sehen, die Tochter seiner Margareth! Und jetzt wich sie seinem Kusse aus.

Rose hielt seine Hände fest. Als er nun in ihr bleiches Antlitz schaute, übermannte ihn unsägliches Mitleid und wieder zog er sie an sich. Sie lehnte den Kopf auf seine Schulter und flüsterte: „Nur nicht küssen, das bringt mir Unglück."

„Wie," fragte der Professor, „ist unsere Rose mit ihrem klaren Kopf dort in Italien abergläubisch geworden?"

Sie schüttelte leise den Kopf und sah bittend zu ihm auf. „Haben Sie Geduld mit mir."

Dann stiegen sie in die wartende Equipage. Es war noch der alte Kutscher, der Rose, sein geliebtes gnädiges Fräulein, vom Bock herunter mit dem glücklichsten Grinsen und dem lustigsten Knallen seiner Peitsche begrüßte.

„In diesem Wagen bin ich unzählige Male mit Tante Edith gefahren," sagte Rose zum Doctor. „Nun geht es nach einem langen, langen Traum in der Fremde wieder in die alte Heimath."

„Sie werden Manches im Schloß verändert finden, liebes Kind," sagte der Professor. „Baron Frohreich hoffte sein junges Weib in jene Räume einzuführen und hat sie festlich geschmückt."

Er hörte schnell auf zu sprechen, denn er fühlte, wie ein Beben durch ihren Körper lief und sah, daß sie bis in die Lippen erbleichte.

„Rose, haben Sie ihn geliebt?" fragte er nach einer Pause. Sie schüttelte, ohne ihn anzusehen, den Kopf und schweigend fuhren sie weiter.

Endlich wies Doctor Groner mit der Hand hinüber, wo hinter den Feldern dicht am Saume des Waldes, zwischen den grünen Wipfeln alter Eichen und Linden, weißschimmernd ein Schlößchen emporragte.

Zwei große Thränen liefen über die Wangen des jungen Mädchens als erster Gruß für die Heimath.

Jetzt war vom Thurm des Schlosses das Kommen des Wagens bemerkt worden. An der Fahnenstange schwankte ein breiter Streifen hinauf, und im nächsten Augenblicke wehte eine lange Flagge in den Farben derer vom Stein in die sonnige, milde Frühlingsluft.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(*Ein Versöhnungsrecept für entzweite Brautpaare*) wird von einer offenbar erfahrenen Abonnentin dem „Berl. Loc. Anz." zugesandt. Es ist folgendes: „Sie hatten sich entzweit, vergessen drob ihr Lieben; Sie schickt die Briefe ihm zurück, die er an sie geschrieben. Den Ring und alle seine Liebesgaben, Sie wollte nichts an ihn Erinnerndes mehr haben. „Schick meine Küsse mir zurück, ich bitte," Schrieb er. „Hast sie vergessen noch Brigitte!" Die Antwort kam umgehend an, die feine: „Komm nur und hol sie — und bring mir meine!"

merkte. Die von dem Arzt angewandten Gegenmittel haben den unglücklichen Eltern einige Hoffnung auf Rettung des Kindes gemacht.

— **Bischofstein**, 27. October. (Feuer.) Am 25. d. früh um 2 Uhr brannten die Wirthschaftsgebäude und das Wohnhaus des Besitzers Zimmermann in Linglack total nieder. Von dem lebenden Inventar ist nur ein Pferd und das Borstenvieh gerettet, an todtem Inventarium ein paar Wagen, so daß dieses fast total und der ganze Einschnitt ein Raub der Flammen geworden sind. Weil das Feuer zu so ungelegener Zeit ausbrach, war keine Spritze und keine Mannschaft zur Stelle, weshalb auch nichts gerettet werden konnte. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

— **Mohrungen**, 29. October. (Eisenbahnbau.) Das hiesige „Kreisblatt" schreibt: Wie wir hören, wird von den zuständigen Behörden der Bau einer Eisenbahn von Riesenburg über Finkenstein nach Miswalde geplant und beabsichtigt man Haltestellen in unserm Kreise in Alt-Christburg und Miswalde zu errichten. Das hiesige Landrathsamt ist mit Ermittelungen über den Verkehr beauftragt.

— **Posen**, 29. October. (Keine Millionenerbschaft.) Ein Einwohner von Jerzyce bei Posen sollte nach Mittheilung hiesiger polnischer Zeitungen aus der Nachlaßmasse eines verstorbenen Millionärs, Kuczewski in Nordamerika, mehrere Millionen Mark erben, wovon er angeblich eine Millionen zu dem Bau der Jesuskirche in Jerzyce bestimmt haben soll. Es geht nun aus den Mittheilungen der polnischen Zeitungen hervor, daß das Ganze eine Ente war, indem nach der von dem russischen Generalconsulat in New-York ertheilten Auskuuft weder in Washington noch in Baltimore etwas von dem Woyciech Kuczewski und dessen Millionen-Erbschaft bekannt war.

Locales.

Thorn, den 31. October 1890.

— **Gustav-Adolf-Zweigverein Thorn.** Derselbe hielt Mittwoch, den 29. d. M. in der evangelischen Kirche zu Gurske eine Jahresfeier ab. Als Festprediger war Pfarrer Schmidt dazu aus Culmsee herbeigekommen. Den Jahresbericht erstattete Pfarrer Jacobi, der Vorsitzende des Vereins. Der unter Leitung des Cantors Uthke stehende gursker Sängerchor verschönte die Feier durch Gesangseinlagen. Die Kirche war ziemlich gut besucht, die Festcollecte betrug 32 Mk. 62 Pfg. — Sonntag, den 2. k. M., am Reformationsfeste, soll ein zweites Jahresfest in der hiesigen neustädtischen evangelischen Kirche Nachmittags 5 Uhr stattfinden, bei dem Divisionspfarrer Keller predigen und Pfarrer Jacobi wieder den Bericht erstatten wird.

— **Das Hildach-Concert**, zu dem die Plätze jetzt fast ausverkauft sind, beginnt Sonntag Abend pünctlich um 7½ Uhr. Es wäre erfreulich, wenn die Zuhörer alle rechtzeitig erscheinen würden, weil damit mancherlei Störungen unterbleiben.

— **Wählerversammlung.** Die Stadtverordnetenwähler der I. Abtheilung werden zu einer Versammlung, morgen, Sonnabend, im Schützenhause eingeladen.

— **Der Bühnenverein** wird morgen Sonnabend um 8 Uhr im Victoriagarten eine Wiederholungsvorstellung für die Mitglieder des Handwerker-, Krieger- und Landwehrvereins veranstalten, in der die patriotischen Werke: „Moltke" Festspiel von Professor Felix Dahn und „Die Uniform des Feldmarschalls" Schwank nach Kotzebue zur Aufführung gebracht werden. Die Vorstellung findet zu bedeutend ermäßigten Preisen statt. Der Besuch ist zu empfehlen.

— **Bei den Rennen zu Charlottenburg** am 29. d. errang im „Großen Preis von Charlottenburg", Lt. Weinschenck's br. St „Modell" 5jähr., 73½ kg, (Lt. Gr. Bredow), den 5. Preis von Achten, im Werthe von 3800 Mk.

— **Im Handwerkerverein** trug gestern Abend Lehrer Appel einen Auszug aus dem Werke Wißmanns vor: „Unter deutscher Flagge quer durch Afrika von West nach Ost." Das Werk behandelt die Reise Wißmanns und Dr. Pogges in den Jahren 1883—1885. Die Zuhörer verfolgten den Vortrag mit großer Aufmerksamkeit.

— **Personalnachrichten aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg.** Die Regierungs-Baumeister Lenz in Altona und Reichard in Neuwied sind vom 1. k. M. ab dem maschinentechnischen Büreau in Bromberg überwiesen. Die bereits mitgetheilte Versetzung der Regierungs-Baumeister Baum und Fitz ist dahin abgeändert worden, daß ꝛc. Baum vom 1. k. M. zum maschinentechnischen Büreau in Bromberg versetzt ist und ꝛc. Fitz bis auf Weiteres bei der Hauptwerkstatt in Bromberg verbleibt. Versetzt ist: Stations-Aufseher Bütow in Danzig als commiss. Betriebs-Controlleur nach Posen, Stations-Assistent Zander in Pr. Stargard als Stations-Aufseher nach Hoch-Stüblau. Stations-Diätar Baginski in Thorn ist zum Stations-Assistenten ernannt.

— **Wegen der Volkszählung** ist neuerdings höheren Ortes eine Verfügung ergangen, daß am 30. November und 1. und 2. December keinerlei öffentliche Versammlungen und größere Festlichkeiten stattfinden dürfen.

— **Das Boykottieren.** In Dresden hatte ein Arbeiter durch einen geschriebenen Zettel seine Kameraden aufgefordert, nichts von einem gewissen Kaufmann zu holen, weil derselbe angeblich wenig arbeiterfreundlich gesinnnt sei. Der Verbreiter dieser Verrufserklärung war wegen groben Unfugs zu acht Tagen Gefängniß verurtheit worden. Dies Erkenntniß ist jetzt in letzter Instanz bestätigt.

— **Mennoniten.** Die in den Ortschaften der Niederung zerstreut lebenden Mennoniten haben seit lange den Mißstand empfunden, kein eigenes Gotteshaus zu besitzen. Das lebhafte Streben für ein solches ist von Erfolg gekrönt worden. Am Sonntag wird die in Ober-Nessau errichtete Mennonitenkirche eingeweiht. Erbaut ist dieselbe vom Zimmermeister Rinow.

— **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat November nur geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne ꝛc., Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— **Die Provinz Westpreußen** hat an landeskirchlichen Umlagen für die Zeit vom 1. April 1891/94 1538218 M., an Beiträgen zum Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche jährlich 23073 M, an Beiträgen zum Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds der evangelischen Landeskirche jährlich 15382 M. aufzubringen.

— **Wegebefestigung.** Zwischen der Coppernicusstraße und dem Bromberger Thor, wird jetzt eine neue Fußgängerpassage hergestellt. Die vielen Thorpassanten werden dem Magistrat hierfür nur dankbar sein, denn dadurch wird einestheils eine zuweilen recht schmutzige Stelle aufgehoben, anderentheils der dort stehende Baumstubben versenkt resp. beseitigt. Wer übrigens das Thor passirt, wird sich stets über die Sauberkeit freuen, welche jenseits des Thores auf Fuß- und Fahrweg herrscht. Innerhalb des Thores aber ist der Schmutz um so größer. Sollte sich nicht vielleicht auch hier etwas für die Reinlichkeit thun lassen?

— **Die „Thorner Presse"** schwingt sich zu einem Entrüstungsartikel auf, weil in unseren thorner Bildern gesagt wurde, der schwache Besuch der Vorstellung des Bühnen-Vereins sei ein schlechtes Zeugniß für den Patriotismuß der Thorner. Obgleich wohl der Verfasser der thorner Bilder sich so schroff nicht verstanden wissen wollte, so lassen wir der „Presse" doch das Vergnügen einer Entrüstung, zumal ihre Worte im Grunde genommen die Thatsache nicht wegleugnen können, daß von einer Einwohnerschaft von 27000 Seelen, der zum großen Theil Militär und königliche Beamte angehören, sich ganze 120 Personen einfanden, an einem Sonntage, an dem sonst eine patriotische Feier nirgends weiter veranstaltet war. Die Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins, welche vorher eine Vereinsfeier hatten, sprechen in dieser Zahl gar nicht mit. Und was den Schlußsatz der thorner Bilder betrifft, so weiß man ja zur Genüge, daß in den Fechtvereinen oft bis zu 30 Mk. von einzelnen Personen verwürfelt werden und daß es diese Vereine auf ihren Festen immer voll haben. Wir gönnen ihnen das von Herzen, ist doch ihr Zweck ein edler, aber das Gebotene hier und dort braucht wohl nicht erst verglichen zu werden. Wenn also gesagt worden ist, daß für eine so seltene, schöne und patriotische Feier wenig Sinn vorhanden war, so haben die Thatsachen die Richtigkeit dieser Behauptung bewiesen und alles Gegenreden der „Presse" ändert daran nichts.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Fleischergesellen Gustav Schlifski wegen Unterschlagung im Rückfalle verhandelt. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, sich 120 M., die er von dem Fleischermeister Kowalewski zu Culm behufs Einkaufs einer Kuh erhielt, rechtswidrig angeeignet zu haben. Er wurde zu 8 Monaten Gefängniß als Zusatzstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verutheilt. — In zweiter Sache wurde gegen den Arbeiter Andreas Zagacki aus Thorn wegen Diebstahls von 19 dem Kaufmann Leiser gehörigen Getreidesäcken und 2 Bastmatten verhandelt. Z. wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichekeit wurde gegen die Arbeiter Johann und Marie Doliva'schen Eheleute aus Ließau wegen gewerbsmäßiger Kuppelei aus Eigennutz verhandelt. Sie wurden mit je 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Fischhändler Ignatz Skowronski aus Culm war beschuldigt, der Gesundheit schädliche Nahrungsmittel in Verkehr gebracht und die Händlerin Franziska Jenczewska, ebendaher war angeklagt, dieselben feilgeboten zu haben. Skowronski wurde freigesprochen, die Jenczewska erhielt 1 Woche Haft. — Die Arbeiterfrau Anna Wronowska und Anna Grapentin aus Schönwalde waren des Holzdiebstahls beschuldigt. Die Wronowska wurde, da sie angab, daß ihre Kinder das Holz gebracht hätten, wegen Hehlerei zu 1 Woche, die Grapentin zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Entwendung einer Uhr im Werthe von 70 Mk. wurde gegen den Arbeiter Samuel Domanski aus Gr. Mocker auf 3 Monate Gefängniß erkannt. Wegen schweren Diebstahls wurde der Malergehilfe Zegarski mit 1½ Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen bestraft.

— **Elf Pfund Butter gestohlen**, wurden heute in der frühesten Morgenstunde einem Mädchen, das mit einem Milchwagen zur Stadt gefahren kam. Während das Mädchen sich vom Gefährt entfernt hatte, um Milch zu Kunden zu bringen, hat Jemand den Wagen erstiegen und die Butter aus dem Kasten genommen. Von dem Dieb fehlt jede Spur, Sollte Jemand über den Verbleib der Butter Auskunft ertheilen können, so wird er gebeten, dies gegen Belohnung beim Polizeicommissarius Finkenstein zu thun.

— **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit etwas Geld, in der Schuhmacherstraße, drei 20-Pfennigmarken in der Brückenstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädt. Markt und ein Taschentuch gez. J. L. in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

— **Eifersucht macht blind.** Ein Arbeiter der seine schöne Hälfte im Verdacht hat, daß sie ihren Treuschwur am Altar sehr leicht nimmt, fand dieselbe gestern mit einer männlichen Person auf der Chaussee der Jacobsvorstadt lustwandelnd. In blinder Wuth stürzte er sich auf den Begleiter seiner Frau und schlug auf ihn mit einem Stocke los, wobei er diesem eine schwere Verletzung beibrachte. Der ungestüme Ehegatte wurde wegen schwerer Körperverletzung zur Anzeige gebracht.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) In Erlau in Ungarn wurde der Cassirer Juhaß sammt seiner Wirthschafterin bei hellem Tage in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Aus der geöffneten Werthscheincasse fehlen 70 000 Gulden in Werthpapieren, Eigenthum der griechischen Gemeinde, deren Cassirer Juhaß ist, sowie mehrere tausend Gulden in baarem Gelde und viele Pretiosen. Die Haushälterin, welche ihrer Abstammung nach Zigeunerin ist, soll von den Räubern gedungen und dann von diesen ebenfalls ermordet sein. Von den Thätern fehlt jede Spur. — Das Befinden der kleinen Else Schaaf, der einzigen Ueberlebenden der bekannten Familiencatastrophe, läßt von Tag zu Tag weitere Fortschritte zur Besserung erkennen. Das Bewußtsein ist völlig zurückgekehrt, das Auge ist klar; die Wunde verursacht keine Schmerzen. Das Kind sitzt den Tag über in seinem Bett aufrecht, nimmt Speisen und Getränke selbstständig zu sich und spielt mit einer Puppe. Auch die rechte Seite des Körpers scheint die anfänglich zu Tage getretene Lähmung zu verlieren, das Kind reicht die rechte Hand auf Verlangen und gebraucht auch den rechten Arm zum Essen und Spielen. Nur mit der Sprache geht es noch nicht recht. Wenn man eine Frage stellt, so beantwortet die Kleine mit „Ja" oder „Nein" und lacht gewöhnlich dabei. Ein weiteres Wort hervorzubringen, ist sie noch nicht fähig, nicht einmal ihren Namen vermag sie auszusprechen. Eine Erinnerung an die Zeit vor seiner Verletzung, sowie an die näheren Umstände scheint dem Kinde zu fehlen. Wenigstens hat es mit keinem Worte ein Verlangen nach Eltern oder Geschwistern kund gegeben. Jede Frage, welche eine Erinnerung an die Vergangenheit wachrufen könnte, wird natürlich sorglich vermieden.— Nicht verschollen. Wiener Zeitungen hatten die Allarmnachricht gebracht, der Erzherzog Johann, der sich in einen einfachen Schiffscapitän Johann Orth umgewandelt hat, sei mit seinem Fahrzeuge verschollen. Das Schiff liegt aber wohlbehalten in einem südamerikanischen Hafen.

Literarisches.

Bismarck und der Staatssocialismuß. Das vor Kurzem angekündigte Werk „Bismarck und der Staatssocialismus" von Dawson ist im Verlage von J. Bakmeister in Hannover nunmehr vollständig erschienen. (Preis 2 Mk. 80 Pfg.) Das Buch soll eine Ergänzung bilden, zu dem vor zwei Jahren erschienenen Werke desselben Verfassers über den Socialismuß in Deutschland und Ferdinand Lassalle, indem dort gezeigt worden war, wie die Saat des wirthschaftlichen Socialismuß ihren Weg nach Deutschland gefunden und welche Früchte sie gezeigt hat, hier aber dargestellt werden soll, welche Haltung zur socialen Frage der Staat durch seine sociale und wirthschaftliche Gesetzgebung in Deutschland seit 1870 eingenommen hat. Der Verfasser hat zu diesem Zweck vornehmlich die Parlamentsberichte und Acten erster Hand benutzt, zugleich aber auch die gesammte socialpolitische Literatur Deutschlands zu seiner Arbeit herangezogen. Ein Hauptvorzug des Buches, liegt in der gewissenhaft durchgeführten Unbefangenheit und Gerechtigkeit der Darstellung, die kaum ein Deutscher, der über Bismarck schrieb, erreicht hat. Das prächtige Buch sei unseren Lesern auf das Wärmste empfohlen.

Wann ist der Bankerott strafbar? Der betrügliche und der einfache Bankerott und seine Strafen. Eine Bearbeitung der strafrechtlichen Vorschriften über den Bankerott — Erdichtung von Rechtsgeschäften, Verheimlichung oder Beiseiteschaffen von Vermögensstücken und Handelsbüchern, übermäßiger Verbrauch durch Aufwand, Spiel und Differenzhandel, unordentliche bezw. unterlassene Buchführung und Bilanzziehung, Gläubigerbegünstigung ꝛc. ꝛc. — an der Hand der sämmtlichen Entscheidungen des Reichsgerichtes zum practischen Gebrauche für Juristen, Kaufleute, Gewerbetreibende und Private. Herausgegeben von Josef Bauer. Leipzig, Verlags-Magazin (R. F. Bierey). 1890. Preis 1 Mk. 20 Pfg. Die Erfahrung lehrt uns, daß in den Kreisen der Kaufleute, Gewerbetreibenden und Privaten aus Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen häufig gegen die Vorschriften der Concursordnung u. s. w. verstoßen wird. Das vorliegende Werkchen will nun dem Einzelnen Gelegenheit bieten, sich in dieser Richtung das nöthige Wissen anzueignen, insofern es in allen derartigen Fällen sachlichen Aufschluß giebt. Aus diesem Grunde sollte Keiner, der mit unserem Verkehrsleben in näherer Berührung steht, die Anschaffung dieses Werkchens unterlassen.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 31 October 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	3 Köpfe	—	25
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	25
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	40
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	"	6	20	Eier	à Md.	—	80
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	40	" magere	"	3	50
Kartoffeln	a Ctr.	1	80	Hühner	a Paar	1	50
Butter	à ½ Kg.	1	—	junge	"	1	20
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	70
Kalbfleisch	"	—	70	Aepfel	a Pfd.	—	30
Hammelfleisch	"	—	60	Senfgurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	70	Mohrrüben	5 Pfd.		25
Hechte	"	—	50	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rehfüßchen	3 Schüss	—	20
Karpfen	"	—	—	Steinpilzen	Mdl.	—	15
Schleie	"	—	30	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	"	—	40	Bohnen grün.	1 Pfd.	--	—
Karauschen	"	—	35	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	"	—	30	Wachsbohnen	a Pfd.	—	—
Bleie	"	—	15	Wrucken	Mdl.	—	40
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	"	1	—	Hasen	Stück	4	—
Barbinen	"	—	25			—	—
Krebse große	a Schock	3	—			—	—
kleine	"	1	—			—	—
Enten	a Paar	3	—			—	—
Puten	a Stück	3	—				—

Königsberg, 30. October.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilog. hochbunter 123pfd, 187, 126pfd. 190 Mk. 131pfd. 191, 133/34pfd 193, 126pfd. 188, 126/27pfd. 189, M., bez, rother russischer 119pfd, 120 pfd. 137, 126/27pfd., 128pfd. 144 Mk. bez.

Roggen unverändert loco pro 1000 Kilogr. inländischer 119/20fd. 159 119/20pfd 122pfd. 160 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 63,25 Mk. bez., nicht contingentirt 43,75 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 31 October

Tendenz der Fondsbörse: fest.		31. 10. 90	30. 10. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	247,65	245,70
	Wechsel auf Warschau kurz	247,10	245,50
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,60	98,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,30	72,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,50	68,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,40	96,20
	Disconto Commandit Antheile	217,50	217,70
	Oesterreichische Banknoten	177,10	177,05
Weizen:	October.	197,—	198,—
	April-Mai	189,50	190,—
	loco in New-York	100,75	109,50
Roggen:	loco	176,—	175,—
	October	179,—	180,—
	October-November	174,—	173,50
	April-Mai	165,20	163,20
Rüböl:	October	73,20	72,30
	April-Mai	58,—	57,80
Spiritus:	50er loco	60,60	60,80
	70er loco	40,70	41,—
	70er October.	40,—	41,70
	70er April-Mai	38,90	39,—

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 1,10 Centimeter.

Winterfahrplan vom 1. October 1890.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,16 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,07 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,58 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
2,30 Nachmittags.
6,38 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3,46 Nachmittags.
7,26 Nachmittags.
10,56 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,42 früh.
11,12 Mittags
2,19 Nachmittags
7,19 Abends.
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn:

von Alexandrowo
9,51 früh.
4,16 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,20 früh.
10,43 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,38 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
5,15 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,25 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,40 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,53 Mittags.
5,34 Nachmittags
10,41 Abends

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 471 eingetragene Firma

A. J. Dokuczynski

ist heute gelöscht.

Thorn, den 24. October 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Wasserstationsgebäudes auf Bahnhof Dt. Eylau einschließlich Materiallieferung soll verdungen werden. Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind versiegelt und gebührenfrei bis zum **10. November d. Js.**, Vormittags 11½ Uhr an mich einzureichen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 1 Mk. bezogen werden. Die bezüglichen Zeichnungen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst und beim Bahnmeister **Liedke** zu Dt. Eylau eingesehen werden.

Osterode, den 26. October 1890.

Der Eisenbahn-Bau-Inspect.
J. V.:
Ehrich.

Für die Menage des unterzeichneten Bataillons ist die Lieferung von

Fleisch,
Victualien,
Kartoffeln,

vom 1. December d. Js. ab zu vergeben. Die näheren Bedingungen pp. können im Bureau, Bäckerstr. Nr. 225 eingesehen werden.

Versiegelte Offerten — eventl unter Beifügung von Proben — sind bis zum **10. November cr.** einzureichen.

2. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei, resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. October cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Thorn, den 29. October 1890.

Der Magistrat.
Dr. Gerhardt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam —

wonach **Wassereimer** pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossenene und gefrorene Wasser Unfälle herbeigeführt würden.

Thorn, den 29. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses u. feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg
ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in
Thorn, Gebr. Pichert.

Weseler Geld-Lotterie, Hauptgewinn 40 000 Mk. Ziehung schon am 6. November cr., ganze Loose à 3,50 Mk., halbe à 2 Mk. **Preuß. Klassen-Lotterie,** Zieh. am 11. November cr. 1/8 à Mk. 12, 1/16 à Mk. 7, 1/32 à Mk. 3,50. **Rothe Kreuz-Lotterie,** ganze Loose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2. **Weimar-Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgewinn Mk. 50 000, ganze Loose à Mk. 1,10 empfiehlt und versendet **Oskar Drawert**, Thorn, Altstädt. Markt 162. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.
F. Stephan.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor **Dr. Liebers**
Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.
Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Nur ächt mit Schutzmarke Kreuz und Anker.

Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die ächten **„St. Jacobs-Magentropfen"** à Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depot: Köln, a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Sonntag, den 2. November 1890, Abends 7½ Uhr:
in der Aula der Bürgerschule.

Liederabend
Eugen und Anna Hildach.

Karten zu numm. Plätzen à **3** Mk. — Stehplätze à **2** Mk. und Schülerkarten à **1** Mk. **nur in beschränkter Anzahl** — in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

An der Kasse findet voraussichtlich kein Kartenverkauf statt.

Täglich Eingang von
Neuheiten.
Grösste Auswahl.

Feste Preise.

Adolph Bluhm,
Breitestrasse 88

empfiehlt sein
großes
Lager in
Damen- und Kinder-Confection.

Baar-System.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Hamburger
Kaffee-Melangen
pr. Pfd 60 und 80 Pf.
versendet in Postcollis zu 9 Pfd. frei Haus per Nachnahme,
Johann Meyer's
Dampf-Rösterei (gegr. 1864,)
Hamburg, Sternstraße 43—45.

Den geehrten Herrschaften auf **Bromb.-Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **sauberster** u. **billigster** Ausführ.
Auguste Knaack,
Mellinstr. 168 bei Besitzer **Schacht.**

Möblirt. Zimmer zu vermiethen.
O. Sztuczko, Bäckerstr. 254.

Möblirte Wohnungen **Bache 49**.



Reinwollene
Pferdedecken
à 3,50, 5, 6, 7, 8 Mk.
empfiehlt
Carl Mallon, Altstädt. Markt 302.



zu beziehen durch:
die Buchhdlg. von Walter Lambeck.

Frische
Teltower Rübchen
empfiehlt
M. H. Olszewski.

Polizeilich vorgeschriebene
Hotel-Fremdenlisten
sowie
Hotel-Bücher
empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1.10. 90.
L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5.55	10.58
Culmsee *	8.09	2.30	6.38	—
Inowrazlaw §	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.19	7.19

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.43	5.55	12.38
Culmsee *	8.53	—	5.15	10.20
Inowrazlaw §	7.25	10.15	7.01	10.40
Insterburg †	8.44	11.53	5.34	10.41

† 3.46 Nachm. — § 1.59 Nachm.

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Eine herrsch. Wohnung
Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermieth.
Soppart.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

Eine große Wohnung
in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth.
F. Stephan.

1 möbl. Vorderzimmer
zu haben. **Brückenstr. 19,** II. Trp

Grundstück
Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Ein Mitbew. f. e. möbl. Zimm. u. Cab. gesucht. Strobandstr. Nr. 82.

Bühnen-Verein.

Sonnabend, d. 1. November cr.
im Victoria-Saal.
Auf allgemeines Verlangen!
Für die Mitglieder des Landwehr-, Handwerker- u. Kriegervereins.
Zum zweiten Male.
„Moltke."
Festspiel in 3 Aufzügen von F. Dahn.
Vorher:
Die Uniform des Feldmarschalls Moltke.
Schwank in 1 Act nach Kotzebue.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf der Herren **Thomas, Fenske, Post** und **Sommerfeldt.**
Loge 75 Pf., I. Parquet 60 Pf., II. Parquet 50 Pf., Parterre 40 Pf., Gallerie 30 Pf.
Der Reinertrag ist für die Moltkestiftung bestimmt.
Anfang 8 Uhr.

Die Wähler der I. Abth.
lade ich zu einer Besprechung über die **Stadtverordnetenwahl** auf
Sonnabend, 1. November cr.,
Abends 6 Uhr
nach dem Schützenhause
ergebenst ein
Böthke.

Thorner Liedertafel.
Sonnabend, 1. November cr.,
Abends 8 Uhr
CONCERT
für die passiven Mitglieder
im Schützenhause.
Der Vorstand.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, 2. Novbr., Nachm. 4½ Uhr.
Beginn des **neuen Cursus** unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**
Pünktlich, vollzählig. Gäste willkommen.
Der Colonnenführer.

Sonnabend Abend:
großes Wurstessen
im Waldhäuschen, wozu ergebenst einladet. Frau **Anna Gardiewska.**

Heute Abend von 6 Uhr **frische Grütz-, Blut- und Leberwurst** bei
Oscar Schäffer, Fleischermeister,
Kl. Mocker.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, 1. Novbr., 8 Uhr Abends:
Vortrag des Rabb. Dr. Oppenheim in der Aula der israelit. Gemeindeschule. Thema: Bibel und Naturwissenschaft.

Kirchliche Nachrichten

Am (22. Sonntag n. Trin.), 2 November cr.

Altstädt. ev. Kirche.
(Reformationsfest)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm.: Collecte für die deutsche Lutherstiftung.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Provinzialverein der deutschen Lutherstiftung.
Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins. Herr Divisionspfarrer Keller.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm 2½ Uhr: Derselbe.

Evang. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke.

Montag, 3. November cr
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.